

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. v. = 65 Nfr. 5/10.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 61.

Mittwoch, den 3. August 1870.

8. Jahrgang.

### Rundschau.

#### Deutschland.

Die Zeit der Resolutionen ist nun hoffentlich vorüber, wenigstens ersehen wir aus den Tagesblättern, daß man sich mehr dem Handeln zuneigt. Die Beamten und Arbeiter des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation haben sich bereit erklärt, für die Angehörigen ihrer 500 einberufenen Arbeitsgenossen von jedem Thaler ihrer Wage, resp. Löhne einen Groschen herzugeben.

Die in der vorigen Nummer erwähnten Pergamenttäfelchen sollen lediglich zu Sanitätszwecken benutzt werden, um den Ärzten zur Information zu dienen. Zu dem angegebenen Zwecke sind übrigens, wie wir hören, Blechmarken in Gebrauch, die den Soldaten unter dem ominösen Namen „Tobienmarken“ bekannt sind.

Die Zeichnungen für die Verwundeten haben an der Berliner Börse bis zum 25. Juli etwa 140,000 Thlr. ergeben.

Nach dem „Vörsencourier“ sind eine große Anzahl von Bahnen ersucht worden, die Annahme und Beförderung von Depeschen zwischen ihren Stationen zu fixieren, welchem Ersuchen bereits die Berlin-Potsdam-Magdeburger und die Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Bahn z. n. nachgekommen sind.

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt unterm 23. Juli: Die größte Calamität in unserer hiesigen, von Arbeitern so stark bevölkerten Gegend ist die in Folge des Stillstandes aller Etablissements eingetretene Arbeitslosigkeit. Die Preise einzelner Lebensmittel sind schon ganz enorm gestiegen und viele sind bereits nicht mehr zu haben; ein Pfund Butter kostete z. B. am vergangenen Samstag, also am ersten Mobilmachungstage, 15 und 16 Groschen, ein Ei 1 Groschen z. Sollte der ohnehin schon sehr reduicirte Eisenbahnverkehr gänzlich eingestellt werden müssen, so daß Zufuhren von

Lebensmitteln gänzlich aufhören, dann ist unser Elend hier grenzenlos.

Die Berliner „Tribüne“ wurde am 26. Juli internirt, weil sie die Schwarzwaldbäpfe besprochen hatte.

Die „Fessliche Volkszeitung“ in Kassel ist polizeilich verboten worden.

Das „Bulletin International“ in Dresden, ein partiaristisches Organ, ist eingegangen.

In Leipzig ist seitens der städtischen Verwaltung eine Vorschau errichtet worden, welche gegen Pfand Vorschüsse von 50 Thaler ab gewährt. Zur Ausbringung der erforderlichen Gelder werden Schuldscheine à 100 und 500 Thlr. im Gesamtbetrage von 500,000 Thlr. ausgegeben.

Am 26. Juli fand in London eine Versammlung deutscher Kaufleute statt, welche sich mit der Organisation patriotischer Sammlungen für die deutsche nationale Sache beschäftigte. Die bereits seitens des Comité's stattgehabten Sammlungen betragen rund 15,000 Pf. St.

In der westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie ist es bereits stiller geworden, die Förderungen auf den Kohlengehenden werden eingestellt, Heuanlagen sistirt, und auf den Hütten- und Walzwerken hält man sich in den Grenzen des Nothwendigsten; über diese hinaus ist alle Thätigkeit eingestellt.

#### Schweiz.

Das Jubiläum der ersten Einföhrung der Buchdruckerei in der Schweiz, welches in Münster abgehalten werden sollte, ist vertagt worden. Die Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes wird am 21. August in Zürich abgehalten.

#### Frankreich.

Die kaiserliche Buchdruckerei in Paris hat Befehl erhalten, eine Feldbuchdruckerei einzurichten, deren Leitung Aragon übernehmen wird.

Da viele Mitglieder der Internationalen ihre Bestimmungen zum Manifest der Friedensliga veröffentlichten, beginnen gegen sie abermals die Untersuchungen und Verhaftungen. Gegen 40 Mitglieder sind in Verfolgung gesetzt.

Die „Marcellaise“ (Nohesfort) hat ihr Erscheinen freiwillig eingestellt, weil dieselbe „nicht einen Kampf aufnehmen kann, bei welchem sie, um einer richterlichen Katastrophe zu entgehen, den Ausdruck ihrer Ueberzeugungen durch Schlachtrichter, die sie anwidern, und durch Listen von Todten und Verwundeten ersehen müßte.“

Die „Kreuzzeitung“ entnimmt einem Privatbriefe aus Bordeaux folgende Stelle: Borige Woche hat es hier seit 5 Monaten zum ersten Mal geregnet. Die Bäume und Sträucher sind fast kahl wie im Spätherbst. Gemüthe giebt es fast gar nicht, sehr theuer. Alle Rasen sind gelb und trocken, die Vieher eben so; dazu herrschen die Pocken im ganzen südlichen Frankreich sehr, auch hier in Bordeaux sterben ganze Häuser aus. Wir sind auch alle geimpft. Dazu diese ganz ungewöhnliche Hitze, 30 Grad im Schatten will schon etwas sagen. Winter sind kühlere Tage, sonst bliebe man auch kein Mensch. Unser Haus ist ganz dunkel, nur kleine Nischen lassen wir auf, dadurch ist es erträglich, die Hitze macht so schlaff. Denkt nur, ein halbes Jahr ohne einen Tropfen Regen, es ist auch großer Wassermangel; wir haben hier auf dem Gute eine Filtrirmaschine, womit wir uns das lehmige Flußwasser brauchbar machen.

### Sociale Frage und Volksbildung.

(Aus dem „Begeweiser“.)

Den innigen Zusammenhang der sozialen Frage mit sämmtlichen Fragen der Volksbildung haben wir wiederholt angedeutet und hervorgehoben. Verwunderlich jedoch finden wir es, daß unsere Organe der sozialen Bewegung viel zu wenig oder eigentlich gar

### Die französische Armee.

Im Anschluß an unsere, den Gildburghausener „Ergänzungsblätter“ entnommenen Mittheilungen über die deutsche Armeearganisation bringen wir nun auch diejenigen über die französische Organisation nach derselben Quelle.

Die Landmacht Frankreichs zerfällt in drei Theile: die active Armee, die Reserve und die mobile Nationalgarde.

Die Dienstpflicht zur activen Armee ist, mit den gesetzlichen Ausnahmen, eine allgemeine, allein es ist hier die Stellvertretung gestattet. Früher hatte man das Recht des Freikaufs, dies ist aber jetzt, zugleich mit dem damit in Verbindung stehenden Dotationsfonds, aufgehoben worden. In der mobilen Nationalgarde ist die Stellvertretung nur ganz ausnahmsweise gestattet.

Das Rekrutencontingent, das jährlich zur Aushebung kommen soll, wird durch das Gesetz für jeden einzelnen Fall bestimmt. In den beiden letzten Jahren betrug es 100,000 Mann (für 1870 90,000 Mann). Die Anzahl junger Männer, welche jedes Jahr in das dienstpflichtige Alter tritt, beträgt ungefähr 320,000, und die Hälfte davon, oder 160,000, wird als diensttauglich betrachtet. Das Loos bestimmt, wer von ihnen zur Rekrutierung für das active Heer kommen soll, während der Rest — 60,000 Mann — der mobilen Nationalgarde zugewiesen wird.

Jene 100,000 Mann kommen aber nicht alle der activen Armee zu Gute, sondern es gehen davon ab: 9000 Mann für die Marine, 15,000 Mann, die schon früher freiwillig eingetretten oder gesetzlich befreit sind; 20,000 Mann, welche Stellvertreter erwerben, sich dadurch aber nur für den Dienst in der activen Armee frei machen und in die mobile Nationalgarde eintreten müssen.

Von obigen 100,000 Mann sind also 44,000 vorweg in Abzug zu bringen und es bleiben von der ganzen Aushebung nur 56,000 für das eigentliche Heer. Diese werden wiederum in zwei Kategorien getheilt. Die erste Kategorie, welche ungefähr  $\frac{3}{4}$  jener 56,000 Mann oder 42,000 Mann enthält, soll in der Regel 5 Jahre bei der Fahne bleiben, um dann die letzten 4 Jahre der gesetzlichen neunjährigen Dienstzeit — diese betrug bis 1868 nur 7 Jahre — in der Reserve zuzubringen. Die zweite Kategorie, welche ungefähr 18,000 Mann beträgt, wird nur während der ersten 5 Jahre der Dienstzeit im Ganzen 5 Monate hindurch exercirt, steht aber in dieser Zeit zur unbedingten Verfügung der activen Armee. In den letzten 4 Jahren der Dienstzeit gehört auch sie der Reserve an.

Wenn wir nun annehmen, daß das Gesetz vom 1. Februar 1869, welches die Bildung einer Landwehr und der mobilen Nationalgarde bezweckte, 9 Jahre hindurch hätte wirken können und daß in diesen 9 Jahren das Rekrutencontingent jedesmal 100,000 Mann betrage, so erhielten wir für die active Armee und ihre Reserve an Mannschaften die Summe von  $9 \times 56,000 = 504,000$  und mit einem Abzug von 5 Proc. für den natürlichen Abgang: 480,000 Mann. Zu dieser Summe sind 200,000 Officiere, Unterofficiere und sonstige Berufssoldaten hinzuzurechnen, so daß also das active Heer über eine Kopffzahl von 680,000 Mann verfügt. Davon bedarf es aber nur einer Anzahl von 540,000 Mann, um das active Heer mit den Depots vollständig auf den Kriegsfuß zu setzen, so daß 140,000 Mann zunächst unberührt bleiben. Vorläufig wenigstens ist dieser Ueberfluß an Mannschaften nur zur Ausfüllung der etwaigen Lücken bestimmt und besondere Cadres zu ihrer Aufnahme existiren nicht.

Die Friedensstärke des französischen Heeres hat in einer Reihe von Jahren die Summe von

400,000 Mann etwas überschritten, während sie doch im letzten Jahre dieselbe nicht erreichte. Sie kann daher durchschnittlich wol zu jener runden Summe angeschlagen werden. Wenn nun das active Heer auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, so werden zunächst die zeitweilig Beurlaubten und dann die ersten fünf Jahrgänge der zweiten Kategorie eingezogen. Da dies voraussichtlich nicht genügen wird, so ist man genöthigt, in die Reserve hinauszugehen, und zwar soll hier mit dem jüngsten Jahrgang begonnen und erst wenn dieser völlig erschöpft ist, zu dem nächstfolgenden übergegangen werden. In der Regel wird der jüngste Jahrgang zur vollständigen Completierung der activen Armee genügen, weshalb es auch den Leuten, die den drei ältesten Jahresklassen angehören, gestattet ist, sich zu verbeirathen.

Die mobile Nationalgarde, welche eigentlich noch gar nicht existirt, hat die Bestimmung, bei der Befestigung der festen Plätze und der Vertheidigung der Küsten und Landesgrenzen, sowie zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern verwendet zu werden.

In die Mobilgarde einzutreten sind verpflichtet: 1) die gesetzlich vom Dienst in der activen Armee Befreiten, 2) diejenigen, welche sich durch einen Stellvertreter vom Dienst in der activen Armee befreit, und 3) diejenigen, welche sich bei der Rekrutierung von diesem Dienst freigelegt haben. Die Gesamtzahl der Leute dieser drei Kategorien beläuft sich auf ungefähr 82,000 M., und da die Dienstzeit in der Mobilgarde zu 5 Jahren festgesetzt ist, würde die Stärke dieses ganzen Zustits sich um einige Jahre auf 410,000 Mann belaufen. Davon sind aber 10 Proc., als gesetzlich gestatteter Abzug, in Abrechnung zu bringen, und wenn nun noch der natürliche Abgang berücksichtigt wird, so bleiben 350,000 Mann, die allerdings wol zur Ausführung der gebachten Dienstleistung genügen mögen, wenn nur erst die erforderlichen Cruppentheile — Infanterie

nicht diesen Zusammenhang in's Auge fassen und der Volkbildung volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Wir folgen der socialen Bewegung mit aufmerksamer Auge und mit jener Angst des Freundes, als der waghalsige Heim den Straßburger Münster erkletterte. Noch geht Alles, man kann sagen, vortrefflich; denn es handelt sich doch mehr oder weniger um Neben und Schreiben, und was darüber hinausgeht, ist im Großen und Ganzen Spiel. Noch ist's nirgends zu einer wirklichen Arbeit, zu einem ersten Schaffen gekommen. Ertritt der Augenblick hierzu ein — und lange kann derselbe nicht mehr ausbleiben — dann — fürchten wir — werden die Massen zwar da sein, viel durch-einander sich stoßen und großen Lärm machen, aber am Ende abgemattet, entmutigt und betrogen in ihre alten Ketten sich legen. Denn sie werden es immer mit Gegnern zu thun haben, die klug, gewandt, mit allen Zuständen und Verhältnissen genau vertraut sind, und mit Häuten und Messern ist noch niemals ein volles Recht erobert, nie eine Freiheit auf die Dauer begründet worden. Selbst der französischen Revolution ging das beispiellos fruchtbare Jahrhundert der Aufklärung voraus.

Wir begrüßen darum mit Freude jedes Zeichen, das eine ernstere und tiefere Auffassung der socialen Bewegung andeutet und als Bedingung für einen endlichen Sieg die Bildung der Massen fordert. Merkwürdig, daß auch diese Zeichen aus America herüber leuchten und den Deutschen erst erklärt werden müssen. In den lehrreichen Artikeln, welche das „Zeichen“ „Ueber die sociale Frage“ bringt, wird u. a. ausgeführt (Nr. 16 d. Z.), daß das bessere Einkommen ein Mittel sei, Bildung und Kenntnisse sich anzueignen, „ohne die jedes Streben nach Ausgleichung der Uebereichen in den socialen Zuständen sich als zwecklos erweisen wird.“ Ausführlicher und nach weiter ausliegenden Gesichtspunkten behandelt denselben Gegenstand die „Arbeiter-Union.“ Es erscheint dieses Blatt erst seit dem vorigen Jahre und wird von dem als Schulmann diesseits und jenseits des Oceans hochgeschätzten Adolfs Douai redigirt. Es sind also die Ansichten eines in zwei Welttheilen vielerfahrenen Pädagogen, welche wir im Folgenden mittheilen. Douai hat sich außerdem stets sehr lebhaft bei allen politischen, socialen und religiösen Bewegungen betheiliget und sind darum seine Ansichten gleichmäßig werthvoll für die Lehrer und für die Freunde der socialen Bewegung.

Einsleitend wird in dem erwähnten Artikel der „Arb.-U.“ die entwickelnde Erziehung, wie sie sich in Deutschland herausgebildet, kurz charakterisirt und dem pädagogischen „Chinesenthum“ anderer Völker gegenübergestellt. Adolfs Douai heißt es weiter:

„Diese (entwickelnde) Methode — oder besser gesagt, dieses System — ist es, auf dessen allgemeiner Einführung die Hoffnung beruht, daß die Menschheit der Zukunft besser und glücklicher werde, als die der Gegenwart ist. Der Arbeiterstaat, die Gesellschaft der Gerechtigkeit, wie wir von der Internationalen sie im Sinne haben, ist ohne ein solches allgemeines Erziehungssystem unmöglich; zum wenigsten wäre sein Fortbestand ohne dieses undenkbar. Unseren Arbeitern also müssen wir die größte Idee an's Herz legen, sie müssen wir für dieselbe begeistern; in ihr liegt das Recht der Arbeiter zur Gründung ihrer eigenen Partei, ihres eigenen

Staates. Sie müssen die Träger der Idee wahrhaft menschlicher allgemeiner Erziehung werden.

Und damit sie die ungeheure Verantwortlichkeit, welche ihnen in dieser Hinsicht auferlegt ist, recht inne werden, müssen wir ihnen zeigen, daß keine Partei, keine Klasse der Gesellschaft weiter vorhanden ist, von welcher die Ausführung der Idee zu erwarten wäre. Im Vaterlande dieser Idee selbst, in Deutschland, werden seit nahezu zwei Jahrzehnten die Volksschulen absichtlich verfehlert, die Bildung der Volksschüler planmäßig und offenkundig herabgeschraubt, wird selbst der Wissenschaft der Hochschulen zugunsten „unzulieferen“ zum Glauben und Gehorsam. Die jetzige deutsche Jugend, wenigstens die des Arbeiterstandes, wird zu Chinesen erzogen. Selbst in den Vereinigten Staaten werden die Schulen schlechter und schlechter.“ Zum Beweise sei Folgendes eingefügt.

Proffor, Abgeordneter von Tennessee, entwarf vor einigen Wochen im Congreß ein Bild von dem gegenwärtigen Zustande des Volksunterrichts, das wohl geeignet war, dem selbstverherrlichenden Dünkel einen empfindlichen Stich zu geben und allerwärts das ernsteste Nachdenken zu erwecken. Es ist eine sehr verbreitete Ansicht, daß in den Vereinigten Staaten die Volksschule im Durchschnitt viel besser sei, als in Europa, und damit pflegt man sich hier darüber zu trösten, daß die Geistesaristokratie Americas so unendlich weit hinter der Europas zurücksteht. Dem gegenüber erklärt Proffor, daß es in den europäischen Monarchien ungleich viel besser um den Volksunterricht bestellt sei, als hier in der Republik.

Unstreitig trägt die Sklaverei die wesentlichste Schuld, daß die Verhältniszahl der gänzlich oder fast Ungebildeten so groß ist. Allein man darf ihr und der europäischen Einwanderung nicht allein die Verantwortung aufgeben. Proffor sagt: „Während andere Nationen schnelle Fortschritte im Schulwesen machen; während die argentinische Republik Commissäre hierher schickt, um Lehrer zu bewegen, dorthin zu kommen und Musterschulen einzurichten, thun wir gar nichts für unsere eigenen Schulen.... Wie kommt es, daß der Zustand unserer Erziehungswesens nicht von Regierungswegen ermittelt werden kann? Wer ist verantwortlich dafür, daß der Beschluß dieses Hauses vom März 1867, der eine Untersuchung der Schulen in Washington anordnete, niemals ausgeführt worden? Wer hat es zu verantworten, daß der Commissär des Unterrichtswesens niemals, wie es das Gesetz vorschreibt, Bericht erstattet hat? Fürchten die Herren, dem Volke die Wahrheit zu sagen?..“

Das letzte Wort ist nicht eine leicht hingeworfene Phrase; es ist dem Redner voller Ernst damit und die Daten, auf welche er sich stützt, rechtfertigen das im höchsten Maße. Der Mißstand ist nicht allein auf die Südstaaten beschränkt, auch im Norden ist er groß genug. Und waltet dennoch ein sehr bedeutender Unterschied zwischen den beiden Sectionen des Landes zu Gunsten des Nordens ob, so dient das nur dazu, die Ungehuerlichkeit des Uebels in desto größeres Licht zu stellen. Pennsylvania hat im letzten Jahre zweimal so viel für seine Schulen veranschlagt, als alle die Südstaaten zusammengenommen, und dennoch klagt der Gouverneur des Staates, daß 75,000 Kinder keinen Unterricht genießen. Ähnliches gilt von Wisconsin.

Das Schulwesen des Staates ist gut, und dennoch besuchen etwa 50,000 Kinder nicht die Schule. Der Grund hierfür kann nicht in einer übel angebrachten Sparlichkeit gesucht werden. Der Congreß ist so freigebig gewesen, daß an sich die Mittel vollkommen ausreichen müßten, die gegenwärtigen Bedürfnisse der Nation in dieser Hinsicht zu befriedigen. Im Laufe der Zeit sind für Schulzwecke Landbesitzungen gemacht worden, die zusammen einen Flächenraum von 78,876,802 Acres oder 122,776 (englische) Quadratmeilen haben, mithin größer als England und Irland sind.

Wären diese Schenkungen planmäßig gemacht und verständig verwaltet worden, so betrüge der Schulfonds jetzt etwa 500 Millionen Dollars. Durch schlechte Wirtschaft und theils auch durch Unehrlichkeit ist jedoch der größte Theil dieses ungeheuren Ländergebietes in unverantwortlicher Weise vergeudet worden. Und in anderen Hinsichten ist man mit gleicher Kurzsichtigkeit zu Werke gegangen. Der 39. Congreß schien zu dem Bewußtsein zu erwachen, daß die Entwicklung des Erziehungswesens seine Aufmerksamkeit verdiene. Er errichtete das Unterrichtsbureau. Allein dieses hat nur eine sehr geringe Wirksamkeit entfalten können, und zwar durch die Schuld der derzeitigen Regierung. Der Minister des Innern wußte es durchzusetzen, daß dem Bureau nur durchaus unzureichende Geldmittel bewilligt wurden. Sein Beweggrund dafür war der Wunsch, dasselbe ganz aufgehoben und das Schulwesen den einzelnen Staaten überlassen zu sehen. Der alte Popanz der Staatskirche schreckte also auch hier wiederum vor einer Reform zurück, die mindestens eben so wichtig ist, als die Forderung der Staatschuld. (Schluß folgt.)

## Aus England

schreibt der Volksstaat: Die Schneidermeister von Cort haben den verlangten Lohn bewilligt, aber in Betreff der Maschinen wollen sie nicht nachgeben. Die Arbeiter sind ebenso halbsarrig und wollen sich die Einführung der Maschinen unter keiner Bedingung gefallen lassen. Die importirten deutschen Schneider haben sich zurecht lassen, zu Gunsten der Striker abzureisen, dennoch ist an einen Sieg der Arbeiter nicht zu denken. Die Zeit des Geschäftsrangs ist vorbei und die Maschinenarbeit so allgemein, daß nur Löhren davon denken können, sie in einer einzigen Stadt unmöglich zu machen. Außerdem sind die Schneider, verglichen mit anderen Geschäftszweigen, zu zahlreich, um auf die Dauer unterstügt zu werden. Die arbeitenden Schneider selbst verdienen von jetzt bis October kaum halb so viel, wie in der Zeit der Geschäftsbüthe. Während des Londoner Strikes fielen die Aufträge der Schneider in den Provinzen plötzlich so sehr, daß im August nur noch wenige Schillinge an die Striker bezahlt werden konnten.

Die Maschine ist unsere einzige Hoffnung. Ohne die Maschine wäre eine Arbeiterbewegung im heutigen Sinne möglich gewesen; ohne die Maschine könnte nicht hinreichend producirt werden, um der großen Volksmasse ein gemächliches Leben in Aussicht zu stellen. Die Erzeugung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse würde wie in der Vergangenheit so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß es nur Wenigen vergönnt sein würde, sich menschlich auszubilden. Nicht gegen die Maschinen,

und Artillerie — formirt sind, immerhin aber weit von der officiell herausgerechneten Stärke von 550,000 Mann entfernt bleiben.

Die Mobilgarde soll in Bataillone und Batterien nach den Departements formirt werden, und die in einem Departement gebildeten Truppentheile der Mobilgarde stehen im Allgemeinen unter dem Brigadegeneral und Commandeur der Subdivision, welche das Departement bildet. Die Uebungen der Mobilgarde sollen höchstens fünfzehn Mal jährlich vorgenommen werden und dürfen die Leute höchstens 24 Stunden von ihren Wohnungen entfernen.

Sehen wir uns jetzt die Organisation der activen Armee etwas näher an.

Der französischen Armee geht die feste Gliederung ab, wie sie bei der preussischen so streng durchgeführt ist. Nur die Truppen der Garde machen davon eine Ausnahme, indem sie eine feststehende Einteilung in Divisionen und Brigaden haben. Im Uebrigen zerfällt ganz Frankreich in 25 Militärdivisionen, wovon 22 im eigentlichen Frankreich, die wiederum in 90 Subdivisionen oder Brigadbezirke, den Departements entsprechend (in Corsica sind ausnahmsweise 2 Brigadbezirke), getheilt sind. Bei dem ewigen Wechsel der Garnisonen, dem die Truppen unterworfen sind, hat diese Territorialeinteilung nur eine sehr untergeordnete Bedeutung und reducirt sich im Grunde nur auf eine Vermittelung des Verpflegungswesens. Eine andere Sache wäre es, wenn die in dem Militärdistrict liegenden Truppen hier ihren beständigen Aufenthalt hätten und auch aus demselben rekrutirten. Einem solchen System huldigt man aber nicht in Frankreich. Die Soldaten eines und desselben Regiments gehören oftmals verschiedenen Departements an, und wenn die Truppentheile Mannschaften einziehen, um sich auf den Kriegszug zu setzen, so erhalten sie nicht ihre beurlaubten

Leute wieder, sondern die Urhauber, die sich in dem augenblicklichen Standquartier der Truppentheile aufhalten.

Im Jahre 1858 wurden die Militärdivisionen in eine Anzahl noch höherer Territorialdistricte zusammengefaßt, indem 7 Armeecorpsbezirke gegründet wurden, nämlich zu Paris, Lille, Nancy, Lyon, Tours, Toulouse und in Algerien. Zu jedem dieser Armeecorpsbezirke ward einem Marschall der Oberbefehl übertragen.

Sehen wir jetzt zu den Truppentheilen über und beginnen mit denen der Garde, die eine Streitmacht von 21,500 Mann aufzustellen vermag.

Die Gardeinfanterie, im Ganzen etwa 16,000 M., zerfällt in 3 Regimenter Grenadiere, 4 Regimenter Voltigere, 1 Regiment Zuaven, 1 Bataillon Jäger. Die Grenadierregimenter haben 3 Bataillone, die Voltigeregimenter desgleichen, das Zuavenregiment 2, und die Gesamtzahl der Bataillone der Garde beträgt also 24. Das Jägerbataillon hat 10 Compagnien, alle übrigen 7. Die Compagnien sind 3 Officiere und 92 Mann, bei den Jägern 79 Mann stark, und die Bataillone beziehungsweise 23 Officiere und 646 Mann und 40 Officiere und 878 Mann.

Die Gardecavallerie hat eine Gesamtstärke von etwas über 3000 Reitern und zerfällt in 1 Regiment Kürassiere, 1 Regiment Karabiniers, 1 Regiment Dragoner, 1 Regiment Mamel, 1 Regiment Chasseurs, 1 Regiment Uiden. Jedes dieser 6 Regimenter hat 4 Feld- und 2 Depotescadronen; eine Feldescadron hat 7 Officiere, 148 Mann und 121 Pferde und die Depotescadron zusammen 20 Officiere, 356 Mann und 255 Pferde. Im Kriege wird der Stand der Feldescadron auf 8 Officiere, 148 Mann und 130 Pferde erhöht.

Die Gardeartillerie, mit 12 Batterien, 72 Geschützen und 2500 Mann, besteht aus 1 Regiment fahrender oder Linienartillerie zu 6 Batterien, und zwar

2 gezogenen 12pflündigen und 4 gezogenen 4pflündigen, jede zu 6 Geschützen, und 1 Regiment reitender Artillerie zu 6 Batterien, jede mit 6 gezogenen 4pflündigen Geschützen. Im Kriege zählt die fahrende 12pflündige Batterie 5 Officiere, 235 Mann und 205 Pferde, die fahrende 4pflündige 5 Officiere, 199 Mann und 165 Pferde und diereitende Batterie 5 Officiere, 205 Mann und 227 Pferde.

Die Linieninfanterie repräsentirt eine Truppenmacht von 233,000 Mann. Sie zählt 100 Linienregimenter zu 3 Feldbataillonen und 1 Depotbataillon, jedes zu 6 Compagnien. Der Unterschied zwischen den Compagnien, der früher bestand und wonach es 1 Grenadier- und 1 Voltigerecompagnie gab, während die anderen Compagnies du centre hießen, hat aufgehört. Die Compagnie ist im Kriege und im Frieden gleich stark und enthält 3 Officiere und 112 Mann. Ein Bataillon ist demnach 672 Mann und ein Regiment etwas über 2000 Mann stark. Die Gesamtstärke der französischen Linienregimenter macht in runder Summe 200,000 Mann aus. Dazu kommen 3 Regimenter Zuaven, jedes zu 3 Feldbataillonen zu 7 Compagnien und 1 Depotbataillon zu 6 Compagnien. Die Compagnien haben 3 Officiere und 95 Mann, die Bataillone 23 Officiere und 687 Mann und die Regimenter ungefähr 2000 Mann, die Zuaven zusammen also 6000 Mann. Ferner 4 Regimenter afrikanische Tirailleurs oder Turcos, jedes zu 3 Feldbataillonen und 1 Depotbataillon von 7 Compagnien. Die Compagnien haben 5 Officiere und 105 Mann, die Bataillone 37 Officiere und 737 Mann und die Regimenter ungefähr 2250 Mann, so daß die Gesamtstärke dieser Truppe sich auf 9000 Mann beläuft. Diesen reißen sich 20 Jägerbataillone an, jedes zu 6 Compagnien und einer Depotdivision von 2 Compagnien. Im Kriege soll die Compagnie 3 Officiere und 112 Mann, das Bataillon 23 Officiere und



sondern gegen die Zustände, welche die Maschinen, d. h. die Arbeitsmittel, zum Monopol einer kleinen Anzahl von industriellen Despoten machen, müssen wir uns aufsehen.

Die zwei Bedingungen, ohne welche jede sociale Aneignung unmöglich ist, sind 1) daß die unterdrückte Klasse ihre bisherige Stellung in der Gesellschaft als eine moralisch unrechtmäßige anerkennt; 2) daß ihre Subsistenzmittel im Großen und Ganzen wenigstens annähernd hinreichen, um die durch die allgemeine Entwicklungs- und Bildungsstufe der dermaligen Gesellschaft bedingten Bedürfnisse zu befriedigen. Und hierin besteht der große Unterschied zwischen der Arbeiterbewegung der Vergangenheit und der Gegenwart. Während unsere Väter und Großväter die rechtmäßige Existenz der Institution der Lohnarbeit nie bezweifeln, sie moralisch anerkannten, und nur deshalb strikten, um als Lohnarbeiter anständig leben zu können, daher die Höhe des Lohnes das Endziel ihrer Bestrebungen war, wird bei uns die Lohnfrage mehr und mehr zur zeitweiligen Nebenfrage und die Beseitigung der Lohnarbeit überhaupt anerkanntes Endziel. Diesen Umschwung verdanken wir der Maschine. Die Maschine hat dem Lohnarbeiter die Sicherheit seiner Subsistenzmittel entzogen, und mit ihr ist der Glaube an die Rechtmäßigkeit der Lohnarbeit, ihre moralische Grundlage, geschwunden. Wenn der Arbeiter von Zeit zu Zeit geneigt wird, Halt zu machen und auf den Vorbeeren bereits erfochtener Siege einzuschlummern, so weckt ihn das Klappern einer neuen Maschine aus seinen Träumen und treibt ihn aufs Neue vorwärts. Ein kleines Beispiel:

Die Schreiner hatten seit 1860 manchen Sieg erfochten. Sie hatten in London in Zeit von 6 Jahren ihre Zeit von 58½ Stunden auf 56¼ Stunden die Woche vermindert und ihren Lohn von 33 Schillingen auf 37 Schillinge und 8 Pence die Woche erhöht. Da ward plötzlich entdeckt, daß fertige Thüren und Fensterrahmen von Schweden eingeführt wurden, die viel billiger waren, als sie in London gemacht werden konnten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Schweden mit Londoner Maschinen arbeiteten. Mr. Parkins, ein großer Baumeister, schaffte sich eine solche Maschine an und kann jetzt die Arbeit billiger liefern als die Schweden.

In Fulham, einer Vorstadt, sollen auf einem Gut 1200 Häuser angebaut werden, wovon die kleinsten für 40 Pfd. St., die größten für 300 Pfd. St. das Jahr vermietet werden sollen — also kein Arbeiterviertel. Herr Parkins ist der Baumeister. Die erste Maschine kostete 1700 Pfd. St. und ersparte ihm im ersten Jahre 3000 Pfd. St. an Arbeitslohn. Eine Maschine, deren Verkaufswert = 51,000 Stunden Schreinerarbeit, ersetzt in einem Jahre 90,000 Stunden Schreinerarbeit; sie braucht keine gelernten Schreiner zu ihrer Bedienung, sondern nur Jungen und Handlanger. Geben wir der Maschine eine kurze Lebensfrist, sage 6 Jahre, so werden durchschnittlich drei Arbeiter beschäftigt werden, um eine Maschine im Gange zu halten, welche 30 Schreiner permanent überflüssig macht. Werden hundert solcher Maschinen in London aufgestellt und im Gange gehalten, so werden 300 Maschinenbauer mehr und 3000 Bauschreiner weniger gebraucht werden. So sorgt der Erfindungsgeist und die Geldgier der Kapitalisten dafür,

die Arbeiterbewegung in Fluß zu erhalten. Hungers Herben oder die Arbeitsmittel in Gemeineigentum verwandeln! — Es giebt keinen andern Ausweg, um zu verhüten, daß die Parkinse ein halbes Schoß Arbeiterfamilien mit einem Griff ihrer Subsistenzmittel entblößen und dieselben in ihre eigenen Taschen stecken.

In den Baumwollen-Distrikten werden die alten Lohnsätze allmählig wieder hergestellt. In vielen Orten machen die Kapitalisten Einwendungen, lassen sich jedoch einer nach dem andern herab, wieder nach der Standardliste (dem von der Gewerkschaft festgestellten Normaltarif) zu begeben. — Die Eisenarbeiter von Staffordshire haben ebenfalls Zulagen erhalten.

Die Tischler von Liverpool machen Vorbereitungen, sich mit der Meisterassociation über ein Schiedsgericht zu verständigen, welches in Lohnstreitigkeiten entscheiden soll, um Strikes zu verhüten. Die Wichtigkeit dieser Vorbereitungen besteht darin, daß die Kapitalisten mit den Arbeitern als organisirten Körperschaften unterhandeln. Es ist eine Anerkennung ihrer Macht.

## Correspondenzen.

Berlin, 28. Juli. (Vereinsbericht.) Heute wurde über einen vom Vorstande dem Verein unterbreiteten Antrag verhandelt. Derselbe lautet: „Angesichts der herrschenden Kriegswirren und der durch dieselben verursachten Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit empfiehlt der Vorstand dem Verein, die Sammlungen zu dem unantastbaren Fonds (1 Sgr.) bis auf Weiteres zu sistiren und den Beitrag von drei auf zwei Silbergroschen herabzusetzen.“ Nach kurzer Debatte nimmt die Versammlung den Antrag fast einstimmig an. Dieser Beschluß tritt mit dem 1. August c. in Kraft. — Hierauf wurde ein Antrag, betreffend die Unterstüßung der Conditionslosen, discutirt. Nachdem die Versammlung die Frage des Vorstehenden, ob man die Conditionslosen unterstützen wolle, bejaht, wurde auch folgender Antrag angenommen: „Der Verein wolle beschließen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen: „Benutzung des unantastbaren Fonds zur Unterstüßung der durch die jetzigen ungünstigen Verhältnisse Conditionslosen.“ Ferner: „Durch freiwillige Sammlungen die Unterstüßungsmittel zu erhöhen, von bestimmten Unterstüßungsnormen jedoch abzugehen, vielmehr es einer zu wählenden Commission zu überlassen, die Höhe der Unterstüßung nach Verhältnis der Einnahmen zu bemessen.“ — Eine am Sonntag, den 24. Juli c., Vormittags 11 Uhr, im Concertsaal stattgehabte allgemeine Buchdruckerverammlung hatte sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht möglich sei, für die Familien der zu den Fahnen einberufenen Berliner Collegen etwas zu thun. Nach längerer Debatte hatte man auf den Antrag eines Collegen beschlossen, eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Commission zu ernennen und zwar dergestalt, daß eine jede der vier hier bestehenden Buchdruckervereinigungen drei Mitglieder zu dieser Commission wählen solle. Auf Grund dieses Beschlusses erfolgte in der heutigen Sitzung des Vereins die Wahl von drei Commissionsmitgliedern. Die Aufgabe der Commission besteht darin, die Ein Sammlung freiwilliger Beiträge, sowie die Unterstüßung an die Familien der einberufenen Collegen zu veranlassen. — Nachdem der Vorstehende

der Versammlung noch von einem aus Hamburg eingegangenen Schreiben Mitteilung gemacht, in welchem angezeigt wird, daß in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse von dem 6. August angetretenen Verhandlung des Verbands-Invalidentariffs-Statuts bis auf Weiteres Abstand genommen werde, erfolgt der Schluß der Sitzung Nachts gegen 1 Uhr.

H-g. Hamburg-Altona, den 27. Juli. In der am Sonntag, den 24. Juli, abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung gelangte als erster Gegenstand der Tagesordnung die „Auslegung des zweiten Sommervergütungs und Verschiebung der Ankunft unsers Verbandspräsidenten Herrn R. Härtel“ zur Discussion. Nach einer kurzen Debatte, ob Verlegung oder Auslegung des genannten Vergütungs eintraten solle, entschied sich die Versammlung in Anbetracht der politisch ersten Zeit für Auslegung, und wurde dafür namentlich der Grund hervorgehoben, daß, falls der Krieg auch schnell beendet würde, die Nachwehen desselben uns doch noch zu großen Kosten veranlassen könnten. Alsdann gelangte Nr. 2 der Tagesordnung zur Debatte: „Beschlußfassung über eine Unterstüßung der Familien derjenigen Mitglieder, welche in die Arme eingetreten sind.“ Die Versammlung beschloß hierauf: Den hilfsbedürftigen Frauen, resp. Müttern (falls diese dem Witwenstande angehören und von ihrer unversehrtesten Ehemann ernährt wurden) der einberufenen Mitglieder wöchentlich 4 Mark und für jedes Kind bis zu 14 Jahren 2 Mark wöchentlich auszusuchen. Zur Deckung dieser Summen wurde die sofortige Erhebung einer Extrastener genehmigt. Schließlich gelangte noch folgender Antrag zur Annahme: daß für diejenigen Collegen, welche durch die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse unter 10 Mark wöchentlich verdienen, der Rassenbeitrag aus der Vereinskasse bezahlt wird, sobald von Seiten des betreffenden Geschäfts dem Vorstande die Anzeige einer herabgesetzten Arbeitszeit gemacht ist.

(Zur Durchführung obigen Beschlusses ist dem Buchdruckerverein in Hamburg-Altona von dem Principal Herrn S. G. Voigt ein Geschenk von 100 Mark Cour. zugegangen, unter dem Hinzufügen, daß dadurch die Steuerkraft der Vereinsmitglieder gesichert werden soll, und fügte Herr Voigt bei Abstattung des Dankes durch den Vorstand hinzu, daß unter Umständen dieser Gabe noch Weiteres folgen solle. Fr. E. Schulz.)

\* Passau, 26. Juli. Schon zu verschiedenen Malen haben die hiesigen Collegen Veranlassung gehabt, mit dem hiesigen Buchdruckereibesitzer Bucher (Zurich und Abgeordneter in der bayerischen Kammer) einen Strauß auszufechten. Gelegenheit dazu gab die Sonntagsarbeit und die ohne Entschädigung verlangte Ueberarbeit. Trotz der jedesmaligen friedlichen Verständigung entstand durch Nichtinhaltung des Vereinbarten seitens des Principals neuer Streit, bis der Letztere endlich erklärte, er lasse sich keine Vorschriften machen und werde ein Personal suchen, das nicht so pressirend und auf den Principal drängend vorgehe. Die Bezahlung besteht bei vier Setzern in 8, 7, 6 und 4 (sage vier) Gulden gewissen Geld; verlangt wurde kürzlich 8 fl. gewisses Geld, resp. 9 fr. im Berechnen. Sämtliche Setzer sahen sich genöthigt zu kündigen.

672 Mann stark sein. Die Gesamtstärke sämtlicher Jägerbataillone macht demnach gegen 14,000 Mann aus. Das Fremdenregiment hat 6 Feld- und 3 Depotbataillone, jedes mit 6 Compagnien, welche eine Sollstärke von 3 Officieren und 98 Mann haben. Inzwischen ist die Stärke des Regiments sehr schwankend. Durchschnittlich kann sie zu 3000 Mann angeschlagen werden. Endlich gehören hierher 3 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie, jedes zu 5 Compagnien. Auch der Bestand dieser Truppe ist sehr wechselnd, da sie eine Art Straf-Abtheilung für Soldaten aller Waffen bildet. Im Durchschnitt sind diese Bataillone zusammen 1000 Mann stark.

Die Cavallerie zählt im Kriege 34,500 Mann (ohne Officiere) in 228 Escadronen und zerfällt in die schwere Cavallerie, Linien- und leichte Cavallerie. Die erstere besitzt 10 Regimenter Kilrassiere, jedes mit 4 Feldecadrouen und 1 Depotescadron. Im Frieden hat jede der ersteren 7 Officiere, 125 Mann und 102 Pferde, und die Depotescadron 11 Officiere, 179 Mann und 113 Pferde, während die Kriegstärke sich beziehentlich auf 8 Officiere, 164 Mann, 150 Pferde und 12 Officiere, 193 Mann und 172 Pferde beläuft. Ein Regiment hat demnach im Kriege ungefähr 600 und die 10 Kilrassierregimenter zusammen 6000 Berittene.

Die beiden Arabierregimenter, welche früher zu der schweren Cavallerie gehörten, sind vor einigen Jahren aufgehoben worden. Die Linien-cavallerie besteht aus 12 Regimenten Dragoner und 8 Regimenten Ulanen mit demselben Etat wie die Kilrassiere, also im Felde mit 600 Berittene pro Regiment und für die 20 Regimenter zusammen 12,000 Mann. Die leichte Cavallerie zählt 12 Regimenter Chasseurs und 8 Regimenter Husaren. Die Kriegs- und Friedensstärke der Escadronen ist von der der übrigen Cavallerie nur sehr wenig verschieden. Dahingegen haben diese Regimenter eine Depot-

escadron, die im Frieden aus 20 Officieren, 302 Mann und 217 Pferden und im Kriege aus 22 Officieren, 355 Mann und 323 Pferden besteht. Die Kriegstärke der leichten Cavallerie ist also gleich der der Linien-cavallerie, nämlich 12,000 Mann.

Zu der leichten Cavallerie sind noch zu rechnen: 4 Regimenter Chasseurs d'Afrique, jedes im Felde 4 Escadronen stark mit 45 Officieren und 600 Mann, und 3 Regimenter Spahis, jedes im Felde 4 Escadronen stark mit 44 Officieren und etwas über 700 Mann.

Die Artillerie. Bis zum Jahre 1867 waren die fahrenden und die Festungsartillerie regimentsweise gesondert, damals aber erhielt jedes der ersten 15 Artillerieregimenter 8 fahrende Batterien und 4 Festungscampagnien zugewiesen. Das Regiment Nr. 16 ist das Pontonierregiment mit 14 Compagnien, und endlich enthalten die Regimenter Nr. 17 bis 20 jedes 8 reitende Batterien.

Darüber hat diese Waffe jetzt 120 fahrende und 32 reitende, zusammen 152 Batterien.

Sämtliche reitende Batterien haben 4-Pfünder, von den fahrenden Batterien aber führt ein Drittel, also 40, 12-Pfünder. Jede Batterie hat 6 Geschütze, die Gesamtzahl der Geschütze beläuft sich also auf 912, und mit denen der Garde auf 984, worunter 252 12-Pfünder.

Die Festungs- oder Fußbatterien, 60 an der Zahl, haben jede 4 Officiere und 100 Mann im Frieden und ungefähr die doppelte Stärke an Mannschaft im Kriege. Die fahrenden Batterien haben im Frieden 4 Officiere, 136 Mann und 60 Pferde, im Kriege aber die 9pfündigen Batterien 5 Officiere, 235 Mann und 205 Pferde und die 4pfündigen Batterien 5 Officiere, 199 Mann und 165 Pferde. Die reitenden Batterien endlich haben im Frieden 4 Officiere, 136 Mann und 101 Pferde, im Kriege 5 Officiere, 205 Mann und 227 Pferde.

Eine Pontoniercompagnie ist im Frieden 4 Officiere und 100 Mann, im Kriege 4 Officiere und 150 Mann stark.

Die Artillerie zählt auf dem Kriegsfuß also im Ganzen 46,000 Mann und ohne die Festungsartillerie 34,000 Mann. Mit den 2500 Mann der Gardeartillerie beläuft sich die Stärke der Feldartillerie also auf 36,500 Mann.

Die Genietruppen haben im Kriege eine Stärke von 7500 Mann und bestehen aus 3 Regimenten zu 2 Bataillonen. Jedes Bataillon hat 8 Compagnien, deren jede im Frieden 4 Officiere und 88 Mann und im Kriege 4 Officiere und 158 Mann zählt.

Zu den oben aufgezählten Truppen der Feldarmee sind noch ungefähr 6000 Mann Train in 2 Traincompagnien der Garde und 24 Traincompagnien der Linie zu rechnen.

Darüber stellt sich die Gesamtstärke der französischen Feldarmee auf

Zufanterie	255,000 Mann	=	374 Bataillonen,
Cavallerie	37,500	=	252 Escadronen,
Artillerie	36,500	=	164 Batterien mit
			984 Geschützen,
Genie	7500	=	6 Bataillonen,
Train	6000	=	

zusammen 342,500 Mann mit 984 Geschützen.

Es kommt in der französischen Feldarmee auf jeden siebenten Mann der Zufanterie ein Reiter, und auf jedes Tausend Mann kommen drei Geschütze.

Die Kosten des Heeres belaufen sich für 1870 auf ungefähr 99 Millionen Tlgr. Für jeden Mann der Feldarmee macht dies 290 Tlgr. aus.

# Anzeigen.

Eine vollständige

## Buchdruckerei-Einrichtung,

mit neuer Schnellpresse, Handpresse, den neuesten Schriften in großer Auswahl, wird billig abgegeben. Offerten unter Chiffre O. M. 22 befördert die Expedition d. Bl. [122]

Für eine mittlere Druckerei wird ein tüchtiger

## Factor

gesucht, der namentlich im Accidenzfach Geschmak und Routine besitzt. Gute Empfehlungen sind erwünscht. Nur erfahrene Leute mit erstem Charakter wollen sich melden. Offerten nebst Gehaltsansprüchen übersende man gef. unter A. Z. 31 an die Exped. d. Bl. [131]

Ein Maschinenmeister, der am Rasten ausbessern kann, wird für eine neue Bauer'sche Maschine gesucht. Adresse: A. Stadthagen in Grünstadt (Rheinpfalz). [112]

## Maschinenmeister-Gesuch.

Die Stelle eines Maschinenmeisters ist bei uns zu besetzen. Näheres auf directe Anfrage.

[29] Buchdruckerei von Otto Ammon in Constanz am Bodensee.

## Ein junger Maschinenmeister,

im Wert-, Accidenz- und Stereotypendruck erfahren, sucht Condition. Gef. Offerten unter Chiffre F. N. 30 befördert die Exped. d. Bl. [130]

**JULIUS MAIER**  
(Ernst Schief)  
Stuttgart Sophienstr. 28

Schriftgömmerei & Stereotypie.

Großes Lager in Zeitungs-Visitenkarten etc.

Xylographie  
Galvanoplastie  
und  
Gravir-Anstalt  
für  
alle Branchen.

Prompte Bedienung & billige Preise.

Einrichtungen ganzer Druckereien nach französischem System prompt und billigst. [19]

## Den Herren Schriftgießereibesitzern

empfehlen uns zur Aufertigung sämtlicher Schriftgießerei-Utenfilien, welche theilweise auch auf Lager gehalten werden, machen besonders auf unsere Gießmaschine (verbessertes Kisch-System) aufmerksam, welche in Folge ihrer Vorzüge in kurzer Zeit besonders Aufnahme gefunden.

Effectuierung schnell und pünktlich, etwaige Reparaturen werden ebenfalls schnell und dauerhaft ausgeführt. — Für die Solidität unserer Anstalt spricht die Thatfache, daß sämtliche Berliner Herren Schriftgießereibesitzer zu unseren Kunden zählen. Hochachtungsvoll ergebenst

Berlin.

Gursch, Küstermann & Comp.,  
Brunnenstraße 35. [12]

## Bekanntmachung.

Die auf den 5. August d. J. allhier anberaumte Generalversammlung der Actionaire der Leipziger Vereinsbuchdruckerei wird, infolge der inzwischen eingetretenen Kriegereignisse, bis auf Weiteres vertagt.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann, gegen Vorzeigung der Actien, am 7. August von 10 bis 12 Uhr und am 8. und 9. August während der Geschäftsstunden auf dem Comptoir der Leipziger Vereinsbuchdruckerei in Empfang genommen werden. — Auswärtige Actionaire, soweit deren Aufenthaltsort bekannt ist, erhalten diesen Bericht zugesandt.

Leipzig, den 1. August 1870.  
[134]

Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.  
Bernh. Meerfeldt, Vorsitzender.  
Aug. Wagner, Schriftführer.

## G. Kaumeyr & Sohn

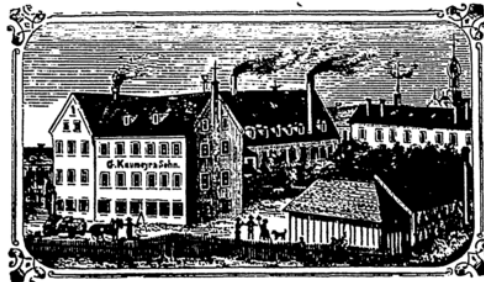
in Augsburg in Bayern,

Druck-Formen

und

Druck-Walzen-

Fabrik



Xylographische

Anstalt

zur

Lieferung

von Holzschnitten, Clichés zu Illustrationen für wissenschaftliche Werke, Zeitschriften, Placaten, Preiscurants und Catalogen, ebenso Vignetten, als wie Maschinen, Gebäude etc. zu Zeitungsannoncen, zu billigen Preisen, bei sorgfältiger und kunstgerechter Ausführung. [53]

Herr Joseph Bugmann, Buchdrucker, angeblich in Zürich, früher in Apolda, wird hiermit aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt binnen 8 Tagen der Expedition dieses Blattes anzuzeigen. [133]

Die Herren C. Heiner, G. Glattke (Setzer) und L. Thier (Drucker) werden hierdurch aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Weitere Schritte vorbehalten. [16]  
Gotha. F. Schiffler.

Zu beziehen ist in Partien (auf 5 ein Frei-Exemplar) von Alban Horn in Zittau und im Einzelnen:

## Taschen-Niederbuch für Buchdrucker,

broschirt à Exemplar 7 1/2, gebunden 10 Sgr. [48]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Kitzel. 5 Bogen gr. Quart mit vielen Illustrationen. Preis 25 Ngr.  
Das Wappen der Buchdrucker. 18 zu 24 Zoll groß in prachtvollem Farbendruck. Preis 18 Ngr. [132]

## Für die Invaliden des deutschen Heeres!

Um ebenfalls ein Scherlein beizutragen zur Vinderung des Elends, welches der Krieg über Tausende und aber Tausende verhängt hat und noch verhängt wird, haben wir uns entschlossen,

### den ganzen Heinertrag

des 2. Semesters unserer Zeitschrift:

## Bücher und Blätter.

Monatsschrift für die Preßgewerbe,

für die Invaliden des deutschen Heeres zu bestimmen und laden daher diejenigen Geschäftsgenossen, welche unsere Zeitschrift seither noch nicht bezogen haben, hiermit ein, dem Abonnement auf dieselbe jetzt beizutreten.

Die 1. Nummer des 2. Semesters (Nr. 7 des Jahrgangs) bringt u. A. folgende Artikel: I. Das Schweizer Buchdruckerjubiläum. II. Deutsche Buchhändler. I. Gustav Georg Lange in Darmstadt. III. Zwei merkwürdige Bücher. IV. Das Bücherwesen im Alterthum. I. Die Alexandrinische Bibliothek.

Preis nur 12 1/2 Sgr.

Bestellungen besorgen alle Buchhandlungen.

Herausgeber und Redaction.

J. A. A. Lange.

## Bereins-Restoration,

Thalstraße 12.

Zum Freitag empfehle ich neue Kartoffeln mit Bratfleisch oder neue Heringe. [135]

NB. Neue saure Gurken. H. Scheps.

## Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thalstraße Nr. 12.)  
Freitag, den 5. August, Abends punkt 8 1/2 Uhr, in Meun's Restauration: Vortrag.

Directorium: Dienstag, den 9. August, Sitzung.  
Bibliothek und Lesesirkel: Sonnabend im Vereinslocale.  
An- und Abmeldungen übernimmt Herr W. Löschke von jetzt ab nur im Vereinslocale (Thalstraße 12), Abends von 7 bis 9 1/2 Uhr. Bei Abmeldungen sind stets die Mitgliedskarten abzugeben.

Eingetreten.

Bernhard Koch, Leipzig. Heinrich Heine, Bremen.  
Bernhard Saupe, Mutschkoda.

Abgetreten.

Friedrich Böhsche, Stöbteritz. Heinrich Seidel, Seidenberg. Hermann Bollmann, Querfurt. Oscar Dolze, Dresden. Carl Neupert, Naumburg. Carl Klose, Breslau. Robert Dörner, Dippoldiswalde. Heinrich Wilhelm Rudolph, Pirna. Friedrich Haus, Erfurt. Richard Busch, Dresden. Gustav Härtel, Gotha. Hermann Rudolph, Apolda. Wilhelm Trintz, Halle a/S. Hermann Duchard, Berlin. Gustav Kroll, Rostock Otto Frick, Stettin. August Werner, Danzig. Frick Walkenbach, Bonn. Carl Friedrich Schneider, Colln. Ernst Otto Kober, Lengensfeld. Bruno Emil Hausfein, Annaberg. Bernhard Otto Laughorst, Plauen. Heinrich Jilchner, Limbach. Hilin. Konstantin Grünberg, Kleinneuschönberg. Friedrich Grundmann, Bitterfeld. Johann Kühnel, Dippoldiswalde. Alois Staffer, Vohen. Gustav Adolf Kraumann, Neufellerhausen. Paul Adolff, Badnang. Carl Delamund, Leipzig. Ed. Weh-meyer, Bielefeld. Ernst Hohmann, Crotten. Hermann Krause, Stettin. Edmund Göhring, Leipzig. Julius Bareither, Leipzig. Emil Ulbricht, Hirschberg. Rud. Schäfer, Patschtau. Gustav Droschke, Reichenbach i/Schl. Friedrich Borch, Rosleben. Ludwig Krüskinski, Marienfeld. Robert Köhr, Stargard. Adolf Müller, Lobenstein. Anton Schönbürger, Lommatsch. Oscar Stilbier, Leipzig. Emil Schadow gen. Köfler, Leipzig.

Ausgetreten.

Wilhelm Beyer, Weimar. August Hebrich, Leipzig.  
F. W. Kayser, Halle. Leopold Rothke, Leipzig.

## Briefkasten.

Verband. G. in Kirchheimbolanden: Const. Schäfer (Krauzbüßler) in Worms. — G. in Münden: Passau hat reclamiert?

Expedition. F. G. in Kirchheimbolanden: Ihre Bezugsquelle ist die dortige Postanstalt, mitnäm müssen Sie die betreffende Nummer bei derselben reklamieren.

Eingegangen: 3 Hfte. für A. Schnepel aus Demmin vom Colner Ortsverein; ferner 4 1/2 fl. von den Collegen Augsburg. — Für den erkrankten Collegen Altermann in Heidelberg 4 1/2 fl. von den Collegen Augsburg.